

Gedenkfeier: Streit ist ausgestanden

Verteidigungsministerium hat ein Machtwort gesprochen

Von unserem Redaktionsmitglied
Ernst Hofmann

Landsberg
Der Streit um die Gedenkfeier am 1. Mai auf dem Fliegerhorst Penzing zwischen dem Lufttransportgeschwader (LTG) 61 und der Bürgervereinigung „Landsberg im 20. Jahrhundert“ ist offenbar ausgestanden, zumindest weitgehend. Das Verteidigungsministerium in Bonn hat jedenfalls jetzt entschieden, daß die Vorstellungen der „Bürgervereinigung“ und der französischen Gäste bei dieser Gedenkveranstaltung fast in allen Punkten berücksichtigt werden sollen, „damit das Gedenken in einem würdevollen Rahmen abläuft“.

Im Vorfeld der Gedenkfeier hatte es seit Oktober vergangenen Jahres zwischen dem Lufttransportgeschwader 61 und der „Bürgervereinigung“ einen heftigen Schlagabtausch gegeben (wir berichteten). Und der reichte soweit, daß zuletzt sogar das Bundeskanzleramt und das Bundesverteidigungsministerium eingeschaltet wurden, das nun, gut eine Woche vor der Gedenkveranstaltung am 1. Mai, ein „Machtwort“ gesprochen hat.

Demzufolge wurden auf der Hardthöhe folgende Anordnungen getroffen:

- Die „Bürgervereinigung“ ist beim Empfang zu unterstützen. Gemeint sind damit die Räumlichkeiten, das Personal und das Material in Absprache.

- Die „Bürgervereinigung“ darf an der Sporthalle auf dem Fliegerhorst – dort befand sich zwischen Juli 1944 und April 1945 das

SS-Arbeitslager Landsberg – eine Gedenktafel anbringen, die von dieser Vereinigung zu stellen ist.

- An der Gedenkveranstaltung wird General Hammerstein, der stellvertretende Befehlshaber im Wehrbereich VI (München) teilnehmen.

- Entsprechend den räumlichen Gegebenheiten muß den Besuchern die Möglichkeit gegeben werden, die Dokumentation im Traditionsraum des Geschwaders anzuschauen, die sich in einem Teil der Chronik mit dem SS-Arbeitslager beschäftigt.

- Zur Detailabsprache ist unverzüglich Verbindung mit der „Bürgervereinigung“ aufzunehmen.

Das ist bereits geschehen. Führende Repräsentanten des Lufttransportgeschwaders und die Spitze der „Bürgervereinigung“ werden sich am Montag, 24. April, um 14.30 Uhr auf dem Fliegerhorst wegen den Einzelheiten abstimmen.

Deiler: Wir sind froh

Und wie wird die Entscheidung aus dem Bundesministerium der Verteidigung gesehen? „Den Sachverhalt kann man nun so oder so werten“, meinte Major Christian Gibs, der Leiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit beim Fliegerhorst. Konkret wolle er sich dazu bei dem Gespräch am Montag äußern. „Wir sind froh, denn damit wird sichergestellt, daß das Gedenken der Würde des Anlasses entspricht“, erklärte Manfred Deiler im Namen der „Bürgervereinigung.“ Allerdings seien die Würfel erst sehr spät gefallen.

Kommentiert

Viel Porzellan unnötig zerschlagen

Von Ernst Hofmann

Im Streit um die Gedenkfeier am 1. Mai auf dem Fliegerhorst Penzing hat Oberst Rolf Korth, Kommodore des Lufttransportgeschwaders 61, den kürzeren gezogen. Denn die jetzt vom Bundesministerium der Verteidigung getroffene Entscheidung gibt der Bürgervereinigung „Landsberg im 20. Jahrhundert“ auf der ganzen Linie recht. Konkret: Die Anträge dieser Vereinigung und zudem die Wünsche der ehemaligen französischen SS-Häftlinge sollen der Anweisung aus Bonn zufolge rundum in die Tat umgesetzt werden, „damit diese Gedenkveranstaltung in einem würdevollen Rahmen abläuft.“

Gemeint sind damit unter anderem auch ein Empfang und das Anbringen einer Gedenktafel an der Turnhalle auf dem Fliegerhorst, wo zwischen Juli 1944 und April 1945 das SS-Arbeitslager Landsberg untergebracht

war. Vor allem dagegen hatte sich Oberst Korth in den vergangenen Monaten mit Händen und Füßen gewehrt – doch nun muß er klein begeben.

Warum erst unnötig viel Porzellan zerschlagen werden mußte, bevor es zu diesem Machtwort aus Bonn gekommen ist, verstehe wer will. Das hätte auf jeden Fall vermieden werden können, wenn beide Seiten im Anfangsstadium des Schriftwechsels und bei Telefonaten und Gesprächen ein Stück weit von ihren starren Positionen abgerückt wären, wie wir das schon in einem Kommentar vor zwei Wochen angeregt hatten. Daß die „Bürgervereinigung“ nicht an ihren Maximalvorstellungen auf Biegen und Brechen festhält, zeigt sich doch auch jetzt, wo zum Beispiel von einer Eskorte für die französischen Gäste in keiner Silbe mehr die Rede ist.

Gleichsam fünf Minuten vor zwölf wurde nun der gordische Knoten durchtrennt. Spät, aber nicht zu spät. Und nun sieht es in der Tat, fast wider Erwarten, danach aus, als ob das Hin und Her beendet wäre und die Weichen noch einvernehmlich in die richtige Richtung gestellt werden könnten.